

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 30

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schen, die zusammenleben, sich normalerweise etwa auf die Nerven gehen. Die Kinder sind heute erwachsene, intelligente und gutgeordnete Menschen mit überdurchschnittlichem Verantwortungsbewusstsein. Die Töchter sind ebenfalls berufstätige Mütter, also war ihre Mutter doch nicht das Schreckgespenst, als das sie sich manchmal schilderte, weil sie die Kinder so oft zur Ruhe ermahnen mußte. Heute kenne ich mehrere Fälle, wo eine Arbeitszuflucht am Platze wäre, aber die Lösung des Problems scheitert immer wieder am Zins, der selbst für das bescheidenste Arbeitslokal verlangt wird. Manchmal könnte man doch dem Klönen um die gute, alte Zeit beistimmen. Außer daß es sich im Grunde damals nicht gehörte, daß eine Hausfrau und Mutter einem Beruf nachging. *Bethli*

Und nochmals Dank!

In der Nr. 27 des Nebelspalters erschien der Dank der Basler Frauen an die Männer, die ihnen mit schöner Mehrheit das Stimmrecht gewährten. Aber wir möchten noch jemandem danken: den alten Vorkämpferinnen, die seit fünfzig Jahren weiterhofften und den Mut nicht aufgaben, ihnen allen, von Dr. Georgine Gerhard, die es freudig erleben durfte, daß ihre große, selbstlose Arbeit Früchte trug, bis zu Elisabeth Vischer-Alioth, die den 26. Juni 1966 nicht mehr erleben durfte. Wir wollen ihrer, der Toten und der Lebenden, in Liebe und Dankbarkeit gedenken! *B.*

Die instruktive Schulreise

Per Car ging's los am Morgen um 6 Uhr. Reiseziel: das Blaue. Rückkehr abends um 9 Uhr. Der kleine Drittklässler sah etwas bleich und mitgenommen aus. Darum wurde er schnell ins Bett gesteckt. Anderntags beim Mittagessen aber ging's natürlich los mit Fragen: «Wie war die Reise? Wo seid ihr gewesen?» «Es war toll ... denkt nur, der Karli hatte ein kleines Flugzeug bei sich, das man ganz auseinandernehmen und wieder zusammensetzen konnte.» Etwas ungeduldig fragte ich: «Ja, aber wo seid ihr gewesen?» Alle hielten in gespannter Erwartung mit Suppелöffeln inne, nur unser hoffnungsvoller Drittklässler aß ruhig weiter. Der Vater sagte streng: «Aber du wirst doch wissen, wo ihr gewesen seid?» «Ja», kam es zögernd, «zuerst in einem Zoo und dann an

einem See mit Dampfschiffen.» Also wohl in Zürich, nahmen wir an. Die kleinen Geschwister wollten begreiflicherweise Näheres über diesen Zoo wissen und stürmten mit Fragen. «Nein, Elefanten und Kamele hatte es nicht, aber Hirsche, Rehe und Marmeltiere.» «Dann war es wohl ein Tierpark?» forschte ich weiter. «Ja, so etwas.» Ich kombinierte fieberhaft: Tierpark, dann See mit Dampfschiffen – aha, Goldau und der Vierwaldstättersee! Ich bohrte also mit aller Energie in Richtung auf meine Vermutungen, und da ich auf alle meine Fragen positive Antworten erhielt, war ich sicher, das Reiseziel erraten zu haben. «Was habt ihr am See gemacht?» «An einem Kiosk konnten wir Coca-Cola kaufen, und dann haben wir mit Brot die Schwäne gefüttert.» So. Ich sah in Gedanken dieses schöne Stück Land an meinem heimatlichen See und hielt es für meine Pflicht, einige Unterweisungen zu geben, die offenbar auf dieser merkwürdigen Schulreise vernachlässigt worden waren. Und so erzählte ich vom Seelisberg und vom Rütli gegenüber Brunnen, dann die schreckliche Geschichte vom betrunkenen Geiger, der sein Kind nächtlicherweise dort getötet hatte, wo dann die Kindlimordkapelle erstellt wurde. Inmitten meiner Schilderungen erhob sich mein inzwischen mit dem Essen fertig gewordener Sprößling und erklärte: «So, jetzt muß ich schnell mein Geld zählen, vielleicht langt es mir zu einem Flugzeug, wie der Karli eines

hat.» Bestimmt hat er kein einziges Wort meiner Erklärungen aufgenommen, dachte ich etwas bitter. Anderntags kam der obligate Aufsatz über die Schulreise. Der Kleine kaute am Bleistift, während er in der linken Hand das soeben erworbene Flugzeug hielt. Das Aufsatzthema lautete: «Unsere Schulreise an den Bodensee!» *L St*

Schutz und Schirm

Als kürzlich das Hagelwetter über unser Städtchen prasselte, mit Schlossen, wie ich sie mein Lebtage noch nie gesehen hatte, saß ich gerade beim Zahnarzt. Mit Schrecken dachte ich an meine Blumen zu Hause, besonders an die große Schale, die ich mit viel Liebe selbst bepflanzt hatte. Sie war mir dieses Jahr besonders hübsch geraten, und die Blumen waren gerade erst am Aufblühen. Sobald ich entlassen war, hetzte ich nach Hause, um mir den Schaden zu besehen. Wie staunte ich aber, als mitten in meiner Blumenpracht ein Herrenschirm steckte, mit abgeschraubtem Griff, und nur halb geöffnet, damit die Blumen von allen Seiten geschützt waren. Er sah zwar arg mitgenommen aus. Stäbchen waren zerbrochen, der Stoff war durchlöchert, aber die Pflanzen darunter waren alle heil.

Ich zerbrach mir den Kopf, wer wohl der Blumen-Kavalier gewesen sein könnte. Da klingelte es, und mein italienischer Scherenschleifer stand vor der Tür. Ob er seinen Schirm wieder haben dürfe? Ich erschrak. «Ich fürchte, der ist leider nicht mehr zu gebrauchen», stammelte ich. «Oh doch», lachte er, er brauche ja nur noch die ganzen Stäbchen zum Flicken anderer Schirme. Er sei gerade da gewesen, als das Hagelwetter losbrach. Niemand sei zu Hause gewesen, und da hätten ihn die schönen Blumen gedauert. Natürlich habe ich jetzt immer etwas zum Schleifen, wenn der freundliche Scherenschleifer wieder kommt! *Hanni*



Blick weiter — mach's gescheiter

und sei kein Sklave des Tabaks!
Jeder kluge Mensch weiss heute, dass starkes Rauchen das Kreislaufsystem schädigt und viele andere Gefahren in sich birgt. — Befreien Sie sich also vom Zwang zur Zigarette und von dem in Ihrem Organismus angesammelten Nikotin! Der Arzt empfiehlt heute eine Nikotin-Entgiftungskur mit

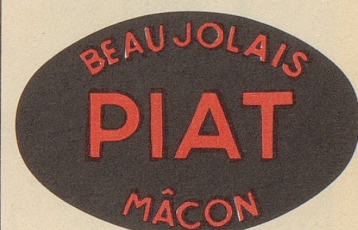
NICOSOLVENS

Bekannt und bewährt seit 30 Jahren.
Verlangen Sie kostenlose Aufklärung durch die Medialia, 6851 Casima (Tessin)

Contra-Schmerz
gegen
Kopfschmerzen
Monatschmerzen
Migräne
Rheumatismus

DOBB'S TABAC

ELECTRIC SHAVE LOTION
das hat Klasse



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Ruhige Nerven dank NEURO-B-Pillen

- NEURO-B enthält:
Lecithin Magnesium
- Vitamin B1 Phosphor
- NEURO-B ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat 14.80

Schlaf am Steuer, das kommt dich teuer!
Dagegen hilft

HALLOO-WACH

Tabletten
in jeder Apotheke und Drogerie erhältlich

ORMAXOL

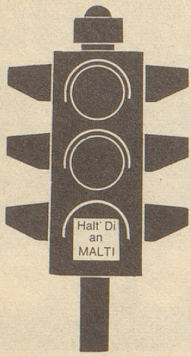
Dieses medizinische, erprobte Mittel gegen

VERSTOPFUNG

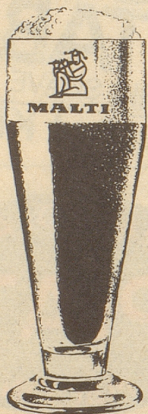
besteht aus sorgfältig ausgewählten Pflanzenstoffen in Verbindung mit den wichtigsten Fermenten des Verdauungssystems. Das Mittel ist frei von schädlichen Bestandteilen. Es wirkt innerhalb von 12 Stunden ohne Störung der Nachtruhe; ohne irgendwelche Schmerz- oder Reizerscheinungen entgiftet es den Darm und die Körpersäfte.

ORMAXOL

à Fr. 3.— und 5.50 in jeder Apotheke und Drogerie. BIO-Labor Zürich



MALTI Automobilisten- Bier



süffig und rassig
ohne Alkohol

MALTI-Brauerei der OVA-Affoltern am Albis

HOTEL NEVADA ADELBODEN 1400 m

In frischer Bergluft, da laß Dich nieder
zum Rasten
zur Erholung vom alltäglichen Jagen
und Hasten.

Tagespauschale ab Fr. 35.—
Telephon 033/9 51 31, Telex 32 384



Wirksame Hilfe
für Ihre

Verdauungs- beschwerden

Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, dann ist es Zeit für einen Versuch mit Andrews. Das angenehme und erfrischende Andrews hält den Körper in Form, indem es für gute Verdauung sorgt, die Leber anregt und Schlacken und unreine Säfte ausschleidet und so gegebenenfalls übermäßigen Fettsatz verhindert.

ANDREWS

regt die Verdauungsorgane an, schenkt Frische und Wohlbefinden.
In Apotheken und Drogerien.



würde abgeschnitten, wenn die Frau auch stimmen dürfte! Siehst Du klar, liebes Bethli? Auf alle Fälle wurde mir ganz neblig, und das nüd öppe wäge de Zigarette! Es fiel da auch noch die Bemerkung, daß das Stimm- und Wahlrecht für die berufstätige Frau eine Belastung sei. Nei, aber nei au, wie sich die lieben Gegnerinnen um die Belastung der Berufstätigen kümmern, rührend, nicht?

Mein Vorschlag geht nun dahin. — Diesen Gegnerinnen wünsche ich vorerst nur einmal Zustände wie im Jahre 1803, und das nur in ihrem Haushalt. Weißt Du, ein wenig Kohlen schleppen, und Holz. So gar keine Haushaltsmaschinen, keine Kühlschränke usw. usf. Nur weil es so gut war, und die Kinder wurden ja auch groß, ohne Bade- wannen, ohne das und ohne jenes... Ich habe Dir ja gesagt, ich bin sonst nicht eine Böse, aber den ewig Ge- strigen wünsche ich eben auch das Gestern.

Lotty

Liebes Lotty, unterdessen hat der un- glückliche Kanton Basel-Stadt das Frauenstimmrecht eingeführt, das Weib- tum ertötet, die Frau in den Schmutz der Politik gezogen (die immer genau so schmutzig ist, wie man sie macht) und scheint's also dem Baum die Wur- zel abgeschlagen. Das kann ja gut wer- den! Daß man den Blast ernstnimmt, mit oder ohne Fernsehen, kann nie- mand verlangen. B.

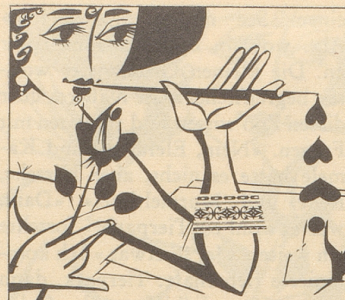
Miss Germania

Eine deutsche Strumpffabrik hat auf ihre Kosten eine Miss Germania 1966 gewählt. Am Fernseh-Mikro- phon wurde diese junge, aus Nord- rhein-Westfalen stammende Beauté gefragt, warum sie sich geäußert habe, sie möchte nicht ins Ausland reisen. Sie erklärte darauf, es sei in Deutschland so schön, daß es gar nicht nötig sei, nach Italien und so zu reisen. Es gebe in Deutschland so viel Schönes zu sehen und die Schweiz sei auch so schön... Mir ist, als ob vor mehr aus tau- send Jahren ein Mann mit einem Schnäuzchen und einer lauten Stim- me auch bereits die Schweiz zu Deutschland einbezogen hatte, wor- aus zu schließen ist, daß große Worte halt doch überliefert wer- den (siehe oben).

Irene

Kleinigkeiten

Ein sehr hübsches junges Mädchen, das zum ersten Mal nach Paris kam (vom Land, offenbar), stellte klopfenden Herzens fest, daß sein Nach- bar am nächsten Tisch im Restau- rant den Blick nicht von ihm wen-



Die Seite der Frau

den konnte. Schließlich brach die Begeisterung des Anbeters mit ihm durch: «Sie sehen wunderbar aus, Mademoiselle! Eine wahre Schön- heit! Sie sind geradezu für den Film gemacht.» Sie war überzeugt, daß ihre Sternstunde geschlagen habe. Der Bewunderer führte sie etwa fünfzig Meter den Boulevard ent- lang, betrat dann ein Kino mit ihr, und offerierte ihr einen Parkett- platz, einen Sack Spanischnüssli und einen Film.

*

Schwarze Serie: Ein Beatnik in Pittsburgh, 18 Jahre alt, wurde verhaftet. Es stellte sich heraus, daß er 1. ein Auto gestohlen hatte, 2. ein zweites, um das erste abzu- schleppen, weil es nicht länger un- ter eigenem Dampf laufen wollte, 3. stahl er Benzin, als dem zweiten Wagen der Most ausging.

*

Der Besitzer einer illegalen Spiel- hölle steht vor Gericht. «Sie wuß- ten doch, daß Hasardspiele verbo- ten sind?» fragt ihn der Richter. «Ich habe es nie auf Zufälle an-

kommen lassen» antwortete tugend- haft der Besitzer. «Ah nein? Dabei hatten Sie eine Roulette und einen Baccaratstisch in Ihrem Lokal.» «Das schon», gibt der Angeklagte zu, «aber die Roulette war ge- fälscht und die Baccaratkarten ge- zinkt. Wo bleibt da der Zufall?»

*

Gefährlicher Aufstieg: Vittorio de Sica trifft im Lift eines Grand- hotels eine nicht gar so hübsche Dame. «Welche Etage?» erkundigt er sich höflich. «Oh! Welche Sie wollen!» miaut die Lady und rückt ihm ein bißchen näher. So nahe, daß er auf den Alarmknopf drückt.

*

Wenn ein Mann für eine Frau viel Geld braucht, ist es ein sicheres Zeichen dafür, daß sie nicht viel wert ist.

Üsi Chind

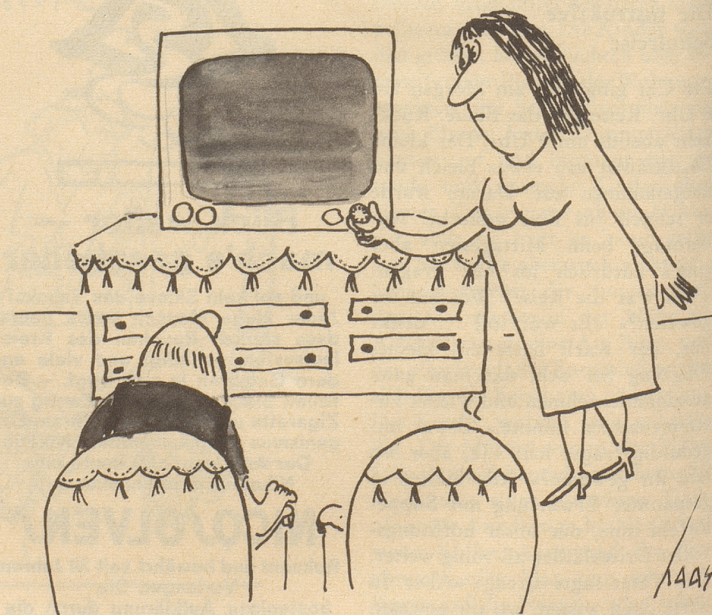
Am Examen in der 2. Klasse fragte die Lehrerin: «Warum ist das Vogelweib- chen weniger prächtig gefärbt als das Männchen?» Der vorwitzige Albert er- klärte: «So cha sech s Wiibli besser verschtecke, und wenns vonere Chatz gfrässe wird, isch es de weniger schad drum.»

MR

*

Eine Bekannte kehrt vom längst fällig gewesenem Coiffeurbesuch zurück. Ihr Jüngstes mustert befremdet die mo- disch frisierte Mutter und beginnt zu weinen. Das ältere Schwesterlein trö- stet: «Muesch nit brüele! Du kennsch de s Mami scho wider, wenns de wider es Grusigs isch!»

M Sch



«Nüüt isch, Emil — iez hät Dir d Heidi Abel scho s dritt Mal zueblinzt!»